

ständen, welche eine Anzahl Mädchen in die Hände der Polizei lieferten, für die ärztliche Beaufsichtigung Nutzen zu ziehen, und ein Befehl des Präfekt Anglès verordnete, daß ein Wundarzt der Untersuchungsanstalt sich jeden Morgen auf die Polizeipräfektur zu begeben habe, um zunächst im Sittenbüro das Verzeichnis der nachts zuvor von den Aufsehern arretierten Dirnen in Empfang zu nehmen. Der das Verhör haltende Polizeikommissar würde ihm die zeigen, welche mit anderen Leuten wegen Dingen verhaftet worden wären, die mit der Prostitution nichts gemein hätten; er solle dann sogleich zu ihrer Untersuchung schreiten und das Resultat davon auf der Stelle dem verhörenden Kommissar mitteilen, über ihr Schicksal zu entscheiden. Durch eine lange Erfahrung ist der Nutzen dieser Besichtigung, welche bis jetzt ohne Unterbrechung fortgedauert hat, erwiesen worden. Von seiten des Arztes erfordert diese Untersuchung im Depot viel Klugheit; denn bisweilen trifft es sich, daß nicht eingeschriebene Mädchen oder solche, die einen falschen Namen führten und eine Zeitlang verschwunden waren, behaupten, keine Dirnen zu sein, obgleich sie festgenommen wurden, als sie anlockten oder mitten unter Freudenmädchen standen. In diesem Falle wollen sie sich aber nicht untersuchen lassen und behaupten, daß man sie dazu nicht zwingen könne. Die Kommission hat sich mehrmals mit der Frage beschäftigt, was man in diesem Falle zu tun habe und hier entschieden, daß man eine wegen Diebstahls, Schlägerei und anderer Ursachen verhaftete Person nicht zwingen könne, sich besichtigen zu lassen, solange nicht erwiesen wäre, daß sie eine eingeschriebene Dirne sei; dagegen könne und dürfe man die Besichtigung vornehmen, wenn sie das Verbrechen mit Freudenmädchen verübt oder sich im Augenblicke der Verhaftung in ihrer Mitte befunden habe. Mit Recht glaubt man, daß ein Weib, welches ihre Gesellschaft unter Dirnen sucht, sich zu ihnen hält. Die tägliche Erfahrung beweist die Richtigkeit solcher Ansichten, und unter den Bewohnern des Depots ist die Sache gewissermaßen zur Gewohnheit geworden. Man weiß, daß darin eine Untersuchung stattfindet, der man sich ohne die geringste Schwierigkeit unterwirft; ein Erfolg, welchen man der Zeit, noch mehr aber der Milde und dem guten Verfahren verdankt, die bei solchen beschwerlichen Amtsverrichtungen von den Ärzten stets angewandt wurden.